

Länderscheider Nachrichten 13.04.23



Die beiden Miniponys sorgten für viel Freude bei den Bewohnern des Herscheider Seniorenzentrums. Um sich Therapiepony nennen zu dürfen, müssen die Tiere rund zwei Jahre lang ausgebildet werden.

FOTO: REIN

# Kleinwüchsige Ponys ganz groß

## Therapeutiere im Seniorenzentrum / Maskenpflicht entfällt

VON SIMONE REIN

Herscheid – Sie ähneln schon fast Blindenhunden, die Therapieponys von Carola Weidemann aus Breckerfeld: Sie fixieren sich ganz auf den Menschen, gehen auch neben Rollstuhl und Rollator her und bleiben stehen, wenn es der Mensch tut. Doch die kleinwüchsigen Tiere können noch viel mehr: Den Bewohnern des Herscheider Seniorenzentrums spendeten die Tiere nicht nur Zuneigung und Freude – sie riefen auch Erinnerungen an die Kindheit hervor.

Denn nicht wenige der heutigen Bewohner besaßen einst selbst Pferde und setzen sie oft als Arbeitstiere auf den Bauernhöfen der Ebbege-meinde ein. Umso größer war die Freude über die beiden Ponys, die sich an der Longe durch die Flure führen ließen.

Bei den beiden tierischen Besuchern handelt es sich um Englische Miniponys – eine Miniaturausgabe der bekannten Ponys. Aufgrund eines Gendefekts gelten sie als kleinwüchsig und können ein Höchstalter von rund 40 Jahren erreichen.

„Die sind richtig ausgebildet als Therapieponys. Das heißt, dass sie am Rollstuhl gehen, am Rollator und am



„ Die sind richtig ausgebildet als Therapieponys. Das heißt, dass sie am Rollstuhl gehen, am Rollator und am Stock.

Carola Weidemann

Stock“, erzählt Ausbilderin Carola Weidemann über die kuscheligen Tiere, die auch mit dem Fahrstuhl fahren und Treppen steigen können. Zudem seien sie straßenstärker und zeigten keinerlei Ängste.

**Ponys müssen zwei Jahre trainieren**

Dafür benötigte es jedoch ein zweijähriges Training, um die Ponys auf solche Alltagssituationen vorzubereiten. Neben Seniorenheimen besuchen die Tiere auch Hospize, Kindergärten und Behinderteneinrichtungen. Über einen Züchter an der belgischen Grenze sei Carola Weidemann an diese beson-



**Züchterin Carola Weidemann war schon öfter zu Besuch im Herscheider Seniorenzentrum – so wie hier im Mai 2021, damals noch mit Maske. Auf diese konnte beim letzten Besuch verzichtet werden.**

ARCHIVFOTO

deren Miniponys gelangt. Insgesamt besitze sie sieben dieser Therapieponys, die immer wieder getauscht würden, um sie nicht zu überfordern. Sind Ponys stubenrein? In der Regel seien sie es. Aber für den Fall, dass etwas versehentlich daneben geht, habe Weidemann immer eine Tüte griffbereit. „So ganz steuern kann man das nicht, wie bei den Hunden“, erklärt Weidemann. Im Gegensatz zu Hund zeigen Ponys mehr Interesse, Neugier und Lust, mitzumachen. Auf ihnen reiten

könnten nur Kinder bis zum dritten Lebensjahr, aber in der Regel sei diese Art von Ponys ohnehin nicht zum Reiten gedacht. Weidemann sehe immer wieder, welch einen enormen Einfluss die Tiere auf Menschen haben können. So würden häufig Senioren, die sich unwohl fühlen im Zimmer aufhalten, durch die Ponys zur Bewegung motiviert. „Es ist schon so, dass die Tiere sich ganz der Situation anpassen und hingeben“, wie Carola Weidemann es fachlich

ausdrückt. Ponys fixierten sich auf den Menschen und reagierten entspannt.

**Unbeschwert und ohne Einschränkungen**

Seit der Corona-Pandemie war es das erste Mal, dass keine Maske mehr getragen werden musste. Die Pflicht zum Tragen entfiel am 8. April. Das Seniorenzentrum Herscheid habe die Zeit alles in allem recht gut überstanden. So seien alle Heimbewohner und die Mitarbeiter froh darüber, wieder unbeschwert und ohne Einschränkungen jeden Tag genießen zu können.

Und der mittlerweile dritte Besuch der Ponys in der Senioren-einrichtung konnte maskenfrei in Empfang genommen werden. „Für die Besucher selber ist es auch eine Erleichterung“, sieht Angelina Hoffmann (Leitung Sozialer Dienst) eine positive Entwicklung und hofft, dass es zu keinem größeren Ausbruch mehr kommen wird.

Bisher war das Tragen der Maske beim Zutritt ins Gebäude und auf den Fluren für die Besucher verpflichtend. Das es in der Einrichtung noch „glimpflich“ verlaufen ist, sei der Einhaltung der strikten Maßnahmen zu verdanken.